

GERMANIA

Illustrierte Monatsschrift für Kunde der
deutschen Vorzeit.

Jahrg. I.

Herausgegeben von Dr. Chr. Meyer, München,

Nr. I.

Die Fugger.

Von
Christian Meyer.

Wenn man in der altherwürdigen Stadt Augsburg die lange, von der hochliegenden St. Ulrichskirche nordwärts zum Dome führende Maximilians-Strasse herunter geht, so erblickt man gleich hinter dem schönen Herkulesbrunnen zur linken Hand neben dem jetzigen Gasthofe zu den «Drei Mohren» die lang hingestreckte Façade eines Gebäudes von kolossaler Ausdehnung. Die Aussenwände desselben sind mit neueren, der Geschichte der Stadt Augsburg entnommenen Fresken bedeckt, die, wenn sie auch, was Stilisierung und künstlerische Anordnung anlangt, mit den in Augsburg noch heute vielfach erhalten gebliebenen Hausfresken aus der Renaissancezeit keinen Vergleich aushalten können, doch von einem edlen Streben und einem tüchtigen Studium Zeugnis geben. Es ist der Palast der F u g g e r. Noch sieht man deutlich, dass das Gebäude aus zwei früher selbständigen Häusern zusammengesetzt ist; ehemals bildete der ganze Häusertrakt bis hinauf zum Katharinengässchen ein zusammenhängendes, unter dem Gesamtamen «die Fuggerhäuser auf dem Weinmarkte» benanntes und im Besitze der berühmten Familie befindliches Ganzes, von dem sich dann später, etwa von der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts an, als die Geldmacht und damit der Glanz der Fugger in Niedergang geriet, ein Teil nach dem an-

dern ablöste und in fremde Hände übergang, bis schliesslich nur noch der Teil im Besitze der Familien blieb, den man heutzutage mit dem Namen «Fuggerhaus» zu bezeichnen gewohnt ist.

Die Geschichte der Fugger von ihren ersten Anfängen an bis zu ihrer höchsten Blüte hinauf zu verfolgen, gewährt einen eigentümlichen Reiz. Als sie von einem kleinen Dorfe auf dem Lechfeld nach Augsburg übersiedelten, arbeiteten sie in der bescheidensten Weise, völlig verborgen und unbekannt, zwei Menschenalter hindurch. Der ältere Jakob Fugger hatte noch ein ganz mässiges Vermögen, als er starb; seine Witwe konnte ihren Söhnen nur erhalten, was sie besass. In den bescheidensten Verhältnissen zog sie die Kinder gross, diese lernten aber in solcher Bescheidenheit auch das rechte Mass kennen, welches den bürgerlichen Wohlstand mit Sicherheit begründen lehrt. Sie hatte noch allen ihren Kindern von der treuen Hausmagd die Firmbinde umbinden lassen, und doch war schon ihr Sohn Jakob in der Lage, mit seinem Reichtume die Kaiserwahl zu entscheiden. Mit seinen Brüdern Ulrich und Georg begründete er den Ruhm des Fugger'schen Namens.

Es war aber nicht allein das Geld, was der Familie den grossen Namen machte. Nicht weil die ungeheueren Erträgnisse der